

MITTEILUNGEN DES OBERÖSTERREICHISCHEN
LANDESARCHIVS

Schriftleitung:

Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Hans Sturmberger und Dr. Herta Hageneder

12

CREMIFANUM 777—1977

Herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv
und der Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung

LINZ 1977

CREMIFANUM

777-1977

FESTSCHRIFT ZUR 1200-JAHR-FEIER
DES STIFTES KREMSMÜNSTER

OÖLA Linz



+XOA776609

1977

INHALTSVERZEICHNIS

777. Das Gründungsjahr Kremsmünsters. Von P. Willibrord Neumüller OSB	7
Frühe Stützpunkte Salzburgs im Traungau. Von Herwig Wolfram	17
Eine sächsische Weltchronik in Kremsmünster. Von Oskar Pausch. Mit 1 Abbildung	29
Bemühungen der Eidgenossen um den Kardinalshut für Abt Alexander a Lacu von Kremsmünster (1601–1613). Von P. Benedikt Pitschmann OSB	37
Die Kammerraitungen des Stiftes Kremsmünster (1600–1639). Von Wendelin Huber	49
P. Placidus Joseph Fixlmillner, Kremsmünsters bedeutendster Astronom. Von Konradin Ferrari d'Occhieppo	75
Im Spiegel der Erinnerung. Das Gymnasium von Kremsmünster in Memoiren und Briefen ehemaliger Zöglinge. Von Hans Sturmberger	81
Die Ernennung des Abtes Cölestin Ganglbauer von Kremsmünster zum Fürsterzbischof von Wien. Von Josef Lenzenweger. Mit 1 Abbildung	121
Erhaltene Bauteile der hochmittelalterlichen Klosteranlage von Kremsmünster. Von Erika Doberer. Mit 4 Tafeln	145
Beiträge zur Geschichte der Buchkunst im Stifte Kremsmünster. Von Kurt Holter. Mit 12 Tafeln	151
Die Barockisierung der Stiftskirche von Kremsmünster. Von Leonore Pühringer-Zwanowetz. Mit 18 Tafeln	189
Möbelkunst aus vier Jahrhunderten im Stift Kremsmünster. Von Franz Windisch-Graetz. Mit 24 Tafeln	243

Nachruf

Georg Grill. Von Hans Sturmberger. Mit 1 Abbildung	279
--	-----

Rezensionen

1200 Jahre Dom zu Salzburg, 774–1974. Hg. vom Metropolitankapitel von Salzburg, red. von Hans Spatzenegger (A. Zauner)	285
Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Asbach. Bearb. von Johann Geier (A. Zauner)	286

Die Urkunden des Zisterzienserstiftes Lilienfeld 1111–1892. Bearb. von Gerhard W i n n e r (A. Zauner)	287
Austria Sacra. 1. Reihe, II. Band, 4. Lieferung. Die Seelsorgestationen der Diözese Linz. Bearb. von Heinrich F e r i h u m e r (K. Rehberger)	288
Ein Kopialbuch der Wiener Universität als Quelle zur österreichischen Kirchengeschichte unter Herzog Albrecht V. Hg. von Paul U i b l e i n (H. Hageneder)	288
Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Bd. 1: Peter F e l d b a u e r , Herren und Ritter, und Bd. 2: Herbert K n i t t l e r , Städte und Märkte (A. Zauner)	289
Bd. 3: Ernst B r u c k m ü l l e r , Täler und Gerichte; Helmuth S t r a d a l , Die Prälaten; Michael M i t t e r a u e r , Ständegliederung und Ländertypen (O. Hageneder)	291
Peter F e l d b a u e r , Der Herrenstand in Oberösterreich (H. Dopsch)	291
Norbert G r a b h e r , Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze in Oberösterreich (A. Zauner)	295
Was bedeutet uns heute die Reformation? Hg. von den Professoren der Phil.-Theol. Hochschule Linz (A. Zauner)	296
Rudolf P a l m e , Die landesherrlichen Salinen- und Salzbergrechte im Mittelalter (R. Kropf)	296
Harald U h l , Handwerk und Zünfte in Eferding (A. Zauner)	297
Bauernland Oberösterreich. Hg. von der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich unter der Leitung von Alfred H o f f m a n n (G. Heilingsetzer)	298
Engelbert K o l l e r , Forstgeschichte des Landes Salzburg (A. Hoffmann)	299
Hans S t u r m b e r g e r , Adam Graf Herberstorff (Christiane Thomas)	300
Studien zur Geschichte der Universität Wien, Bd. VIII und Bd. IX (G. Wacha)	302
Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Bd. I (R. Kropf)	303
Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Bd. II (A. Zauner)	305
Festschrift Hermann Wiesflecker (G. Heilingsetzer)	307
John B u n z l , Klassenkampf in der Diaspora (H. Slapnicka)	309
Friedrich S c h r a g l , Steinkirchen am Forst (O. Hageneder)	310
Rudolf Z i n n h o b l e r , Die Kirchen von Uttendorf-Helpfau (A. Zauner)	310
Hans B r a n d s t e t t e r , Der Markt Obernberg am Inn (A. Zauner)	311
Verzeichnis der Mitarbeiter	312

BEMÜHUNGEN DER EIDGENOSSEN UM DEN KARDINALSHUT FÜR ABT ALEXANDER A LACU VON KREMSMÜNSTER (1601–1613)

P. Benedikt Pitschmann

P. Marian Pachmayr, der Kremsmünsterer Haushistoriograph, widmet in seiner „Series Abbatum“ mehrere Seiten den Bemühungen, die die katholischen Kantone der Schweiz in den Jahren 1610 bis 1612 unternommen hatten, um ihrem Landsmann, dem Kremsmünsterer Abt Alexander I. a Lacu, den Kardinalspurpur zu verschaffen¹. Er stützt sich dabei auf eine kleine, in Pergament gebundene Papierhandschrift von 22 Blättern, die sich heute noch im Stiftsarchiv Kremsmünster vorfindet². Die darin angeführten Briefe finden sich teilweise, zusammen mit hier nicht erwähnten Schreiben, in der Biblioteca Apostolica Vaticana³. Auch das Staatsarchiv Luzern besitzt in seinen Beständen Briefe, die sich auf diese Angelegenheit beziehen⁴.

Alexander a Lacu oder vom See⁵ stammte aus Lugano, wo er 1550 als

¹ Marianus Pachmayr, *Historico-Chronologica Series Abbatum et Religiosorum Monasterii Cremifanensis etc.* (Styrae 1777) 378–383 (abgekürzt: Pachmayr, Series).

² „Rei series ex commercio litterarum accipe, ..., quod Romam inter et Helvetos intercessit, et eleganti manu descriptum, chartophylacio nostro haud exiguum pretium addit.“ (ebd. 379). Diese Dokumentenabschrift trägt den Titel „Scripta Pro Cardinalatu R.mi Dni Alexandri a Lacu Abbatis Cremifanensis“ (abgekürzt: Scripta). Sie wird im Stiftsarchiv Kremsmünster (=StAKr) A 1 II/1600–1612 aufbewahrt.

³ Biblioteca Apostolica Vaticana, Barb. Lat. 7142 und Vescovi 19.

⁴ Im Staatsarchiv Luzern finden sich sechs Schreiben unter Akten Rom, Kardinäle (Schachtel 146) und ein Schreiben unter Akten Österreich, Kirchensachen, Stift Kremsmünster (Schachtel 67). Dem Staatsarchiv Luzern bin ich für die Aushebung und Übermittlung der Schreiben in Fotokopie zu Dank verpflichtet, den ich hiemit abstatte möchte.

⁵ Vgl. über ihn Altman Kellner, *Profeßbuch des Stiftes Kremsmünster* (Klagenfurt 1968) 200 f. (abgekürzt: Kellner, Profeßbuch). Dort findet sich auch ältere Literatur verzeichnet. Ergänzend dazu wäre an neueren Publikationen noch anzuführen: Maria Eidinger, *Alexander a Lacu, Abt von Kremsmünster*. Diss., masch. (Innsbruck 1945) (abgekürzt: Eidinger, Alexander); Wendelin Hujber, *Der Prälatenstand des Landes ob der Enns 1600–1620*. Beiträge zu seiner und der Geschichte der Landschaft im Zeitalter der Gegenreformation. Diss., masch. (Wien 1972) 62–81 (abgekürzt: Hujber, Prälatenstand); Georg Wacha, *Die Korrespondenz des Kremsmünsterer Abtes Alexander a Lacu mit den bayerischen Herzogen*. Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchives 26 (1973), 168–211 (abgekürzt: MÖSTA 26).

Sohn vornehmer Eltern geboren wurde⁶. Er erhielt 1562 die Tonsur. Ob er in den folgenden Jahren Kriegsdienst leistete, ist unsicher. Im Jahre 1569 immatrikulierte der Luganer als „laicus“ an der Universität Freiburg i. Br. Er erwarb 1571 zu Pavia das Baccalaureat der Philosophie und blieb dann noch zwei Jahre in Freiburg. Vom Dezember 1573 an studierte er mehrere Jahre am Collegium Germanicum zu Rom Philosophie und Theologie. Bereits 1576 war er zum Domherrn von Basel ernannt worden, 1580 bekam a Lacu ein Benefizium in Konstanz. Der Papst übertrug ihm schließlich die Erzpriesterpfünde zu St. Laurenz in seiner Vaterstadt. Im Jahre 1582 wurde Alexander zu Pavia zum Doctor Theologiae promoviert, drei Jahre später von Papst Gregor XIII. zum Protonotarius Apostolicus ernannt. Im Jahre 1586 ging der Luganer Kleriker nach Wien, wo er Hofkaplan des Erzherzogs Ernst wurde. Er war auch Mitglied der theologischen Fakultät und zweimal Rektor der Wiener Universität. Er scheint dem reformfreudigen Habsburger aufgefallen zu sein. Als nämlich 1587 die Zisterzienserabtei Wilhering neu zu besetzen war, griff man auf a Lacu zurück, obzwar er noch nicht diesem Orden angehörte. Mit aller Energie und Kompromißlosigkeit machte sich der neue Prälat daran, die Gegenreformation im Kloster selbst und auf den Pfarreien des Stiftes durchzuführen. Auch für den Prälatenstand im Lande ob der Enns wirkte der Abt von Wilhering aufs eifrigste. Im Februar 1599 wählte ihn der Konvent der Benediktinerabtei Garsten einmütig zu seinem Vorsteher. Als Alexander die päpstliche Erlaubnis zum Übertritt in den Benediktinerorden erhalten hatte, wurde er 1600 in seiner neuen Abtei investiert. Im gleichen Jahre wurde er zum Administrator des Stiftes Kremsmünster bestellt, das durch den Tod seines Abtes Johannes III. Spindler vakant geworden war. Im folgenden Jahre wurde a Lacu schließlich Abt dieses Klosters. Auf seine segensreiche Tätigkeit, die er in der Tassilostiftung im Dienste der Rekatholisierung entfaltete, braucht hier nicht näher eingegangen zu werden.

Auch auf politischem Gebiet war Alexander a Lacu fortwährend tätig. Dabei kam ihm zustatten, daß ihm sicherlich von seinem Studium in der Ewigen Stadt her die römischen Verhältnisse vertraut waren. Schon im November 1584 war er als Beauftragter der sieben katholischen Orte der Schweiz nach Rom gereist⁷. Auch in Österreich brachte des Abtes Eintreten für die Gegenreformation zwangsläufig die Beschäftigung mit der Tagespolitik mit sich. Dadurch wurde er mit vielen einflußreichen Persönlichkeiten bekannt, sei es nun Kaiser Rudolf II., Erzherzog Matthias, die Herzöge von Bayern oder Bischof Melchior Klesl. Als Erzherzog Matthias 1605 mit mehreren Mitgliedern seines Hauses zum Kaiser nach Prag reiste,

⁶ Der folgende kurze Lebensabriß a Lacus stützt sich auf Kellner, Profeßbuch 200 f., wo allerdings infolge eines Druckfehlers das Todesdatum des Abtes mit 19. März angegeben wird, und Hujber, Prälatenstand 62 ff. Die Eidgenossen nennen Alexander in ihrem Schreiben vom 22. Jänner 1611: „... nato di Nobile & principalissima famiglia di Lugano“ (Scripta 8^r).

⁷ Hujber, Prälatenstand 68.

um den Herrscher zum Frieden in Ungarn zu bewegen, gehörte auch der Abt von Kremsmünster dieser Gesandtschaft an. Die Teilnahme daran trug ihm allerdings das größte Mißfallen des mißtrauischen Kaisers ein⁸. Von größerer Bedeutung aber war wohl für Alexander die Romreise, die er 1606/07 vielleicht auf Anraten Herzog Maximilians von Bayern und mit dessen tatkräftiger Unterstützung unternahm und wobei er wohl auch Aufträge des Erzherzogs Matthias an der Kurie zu besorgen hatte, was erneut den Argwohn Rudolfs II. erweckte⁹.

Es mußte naheliegen, einen Kirchenfürsten, der sich so tatkräftig für kirchliche und weltliche Belange einsetzte, nach den damals üblichen Gepflogenheiten mit dem Kardinalspurpur auszuzeichnen. Es blieb nur die Frage, wer sich bei Papst Paul V.¹⁰ für die Kardinalserhebung des Kremsmünsterer Prälaten wirksam einsetzen sollte. Kaiser Rudolf II. war zu sehr gegen a Lacu eingenommen, als daß er eine Standeserhöhung dieses Abtes auch noch unterstützt hätte. Erzherzog Matthias und die bayerischen Herzöge hätten nach Wacha wohl zuwenig Einfluß auf die Kurie besessen, um den roten Hut für Alexander erwirken zu können¹¹. Da scheinen sich die sieben katholischen Orte der Schweiz¹² als Fürsprecher angeboten zu haben, die ihren Landsmann zweifellos von früher her noch schätzten. Die Kardinalspromotion des Luganers hätte dazu noch eine besondere Auszeichnung für die katholischen Kantone bedeutet. Leider haben wir

⁸ Vgl. hiezu Eiding er, Alexander 136 f.

⁹ Genauer über diese Romreise a Lacu in MÖSTA 26, 185 ff. Ob allerdings „Abt Alexanders Ehrgeiz, den Kardinalshut zu erlangen“, das Motiv der Reise war, wie Wacha meint (ebd. 185), kann wohl nicht so apodiktisch behauptet werden. Unwillkommen war dem Prälaten aber die Gelegenheit, sich an der päpstlichen Kurie in Erinnerung zu bringen oder sich dort neu einzuführen, sicherlich nicht.

¹⁰ Paul V. Borghese (1605–1621); Literatur ist über diesen Papst im allgemeinen zu finden: Alfonsus Ciaconius, Vitae et Res Gestae Pontificum Romanorum et S. R. E. Cardinalium etc. (Romae 1630) 1919–1946 (abgekürzt: Ciaconius, Vitae); Ph. Hiltebrandt in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 14 (Rom 1911), 315–397, 15 (Rom 1913), 284–389; Ludwig von Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters 12 (Freiburg-Rom 1959) (abgekürzt: Pastor, Päpste); Franz X. Seppelt, Geschichte der Päpste von den Anfängen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts 5 (München 1959), 243–262, 524 ff.; Josef Semmler in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 54 (Rom 1959), 40–80; Konrad Repgen, Die Römische Kurie und der Westfälische Friede I/1 (Tübingen 1962).

¹¹ MÖSTA 26, 189.

¹² Die sieben katholischen Orte der Eidgenossenschaft umfaßten die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Solothurn. So trägt z. B. das Schreiben der sieben katholischen Orte an Paul V., Luzern 1610 November 29, die Unterschrift: „Praetores, Landammani Senatusque Septem Cantonum Catholicorum, Lucernae uidelicet Uraniae, Suitiae, Subsylvaniae, Zugij, Friburgi et Soloduri“ (BAV, Barb. Lat. 7142 6r). Manchmal unterzeichnen auch die Vertreter der acht katholischen Orte. In diesem Fall wird der katholische Halbkanton Appenzell-Innerhoden dazugezählt (vgl. dazu das Schreiben der acht katholischen Kantone an Paul V., Luzern 1611 Oktober 4, ebd. 8r).

über die Hintergründe dieser Angelegenheit fast nichts Greifbares aufzuweisen. In einem Schreiben des Statthalters und Rats von Luzern an Abt Alexander vom 7. Februar 1611 wird der Prälat informiert, die Eidgenossen würden die ihnen von den gemeinen katholischen Orten zu Baden aufgetragene Promotionsangelegenheit weiterhin eifrig betreiben, um einen derartigen Patron zu erhalten¹³. Dieser Brief ist aber auch der einzige, der uns etwas hinter die Kulissen blicken läßt.

Papst Paul V. hatte bislang in vier Promotionen Kardinäle kreiert¹⁴. Da man annahm, der Heilige Vater werde demnächst wieder verdiente Männer in den Senat der Kirche berufen, wandten sich die Vertreter der katholischen Kantone unter dem 18. August 1610 in Schreiben sowohl an den Papst als auch an eine Reihe von Kardinälen¹⁵. Im Schreiben an Seine Heiligkeit empfahlen die Eidgenossen den Abt von Kremsmünster wegen der guten Verwaltung, die er seinem Kloster angedeihen lasse, für das Kardinalat. Weitere Gründe für diese Auszeichnung seien das Vorgehen des Prälaten gegen den Protestantismus und sein Eintreten für die katholische Erneuerung, die er sich ohne Rücksicht auf etwaige Gefahren angelegen sein lasse. Auch möge Paul V. die großen Verdienste berücksichtigen, die sich a Lacu bisher um die Eidgenossenschaft erworben habe. Sicher werde die Rangerhöhung den Eifer des Abtes für die katholische Sache noch vermehren¹⁶.

¹³ Schreiben des Statthalters und Rats von Luzern an Abt Alexander a Lacu, 1611 Februar 7 (Staatsarchiv Luzern = StAL, Akten Österreich, Kirchensachen, Stift Kremsmünster, Schachtel 67).

¹⁴ Bereits am 1. Juli 1605 hatte Pauls Schwestersohn Scipione Caffarelli zusammen mit dem Namen und Wappen der Borghese den Purpur erhalten. Am 11. September 1606 waren acht, am 10. Dezember 1607 fünf Kardinäle kreiert worden, bei welcher letztgenannten Promotion der Papst die Wünsche der Fürsten berücksichtigte. Ebenfalls fünf Kardinäle erhielten den roten Hut am 24. November 1608 (vgl. hierzu Pastor, Päpste 42 f., 226–228, 233–235; Patritius Gauchat, Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi 4 [Patavii 1967], 9–11 [abgekürzt: Gauchat, Hierarchia 4]; Ciacconius, Vitae 1930–1933).

¹⁵ Das Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., 1610 August 18, ist zu finden in Scripta 3^r–4^r, gedruckt bei Pachmayr, Series 379 f. Das Schreiben an die Kardinäle, Luzern 1610 August 18, ist in der deutschen Fassung zu finden in BAV, Barb. Lat. 7142, 1^{rv} und Scripta 5^{rv}, in der lateinischen Fassung in BAV, Barb. Lat. 7142, 2^r.

¹⁶ Die Eidgenossen schreiben an den Papst: „Wir könnent nitt Vnderlaßen, Us. Ht. demüetigest anzurüemen, daß Hochwürldigen Herren Abts vnnd Praelaten daß würldigen Gotshußes Crembsmünster Herren Alexandri vom See lobliche administration, mit wölllicher Ihr Ge. derselben gotshuß Inn officio ouch gottseligen wolstand vnnd wäßen erhaltet, ouch daß treffenlichen yffers vnnd Zusetzen, so sy zu abschaffung der libertet daß gloubens derselben enden, vnnd ynpflanzung vnnßer allein seligmachenden religion ohne respect aller darob besorgender lybsgefahr, anwendet wie ouch die vilfaltige ansehnliche Dienst, so sy vnnß vnnd vnnßer loblichen Catholischen Eydtgnoschafft mit vnnßerem sondren Interesse bis har erzeugt. Uß wölllichem allem, vnnd andrer Ihr G. so herrlichen Tugenten, qualiteten vnnd praerogatiuen mit denen sy begabet, wir vernünfftig schließend, vnnd vnnß ein

Um beim Papst Fürsprecher für Alexander zu erwerben, wandten sich die Schweizer überdies an einige Kardinäle, von denen sie Unterstützung erhoffen konnten. In ähnlichen Worten stellten sie den Kirchenfürsten die Verdienste des Abtes von Kremsmünster vor Augen. Da den Schweizern der Einfluß der Kardinäle beim Heiligen Vater bekannt sei und sie zu ihnen besonderes Vertrauen hätten, bäten sie, ihren Kandidaten Seiner Heiligkeit angelegentlich zu empfehlen¹⁷. Sehen wir uns nun die Adressaten dieser letztgenannten Schreiben an¹⁸. Von Scipione Caffarelli-Borghese, dem Kardinalnepoten, erhoffte man natürlich besonders nachdrückliche und wirksame Unterstützung, obgleich sich der Neffe Pauls V. sehr vorsichtig verhielt und bei seinem Onkel nur sehr behutsam intervenierte¹⁹. Kardinal Odoardo Farnese wurde wohl in seiner Eigenschaft als Kardinalprotektor der Schweiz für die Angelegenheit bemüht²⁰. Alexander Peretti, genannt Montalto, war Vicecancellarius der heiligen römischen Kirche, weswegen

solliche Hoffnung von Ihro machendt, das wo die selbig zu dem Hochwürdigsten grad deß Cardinalats gelangen, sy nitt allein disen Ihren dapfferen yffer vnnd ernst continuieren, sonder täglich meeren, vnnd durch mittell diser dignitet, vnnd ansehens das angefangne Hochlobliche Gottgefellige werck Zum endt zebringen sich befflyßen, ...“ (Scripta 3^{rv}). Daß der Hinweis auf den Einsatz seines Lebens bei Alexander keine leere Floskel darstellte, zeigt Karl Eder, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602 (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs 2, Linz 1936) 195 f., 380 f.

¹⁷ „Et quia nobis constat, quid Ill.^{mae} ac R.^{mae} S.^{is} V.^{ae} apud S. D. N. possit et valeat auctoritas, nos pro singulari nostra fiducia, his tandem (perinde ut ad nonnullos alios ex eodem Ill.^{mo} Caetu, Paraucinum uidelicet etc. speciatim fit) submissee, ut praefatum Dominum Praelatum tam supradictis de causis quam ob caeteras, quae in eo elucet uirtutes, in causa apud S.^{tem} Suam commendatum habere dignaretur, rogare ac obsecrare uoluimus.“ (BAV, Barb. Lat. 7142, 2^r.) Diese Stelle findet sich in den entsprechenden deutschen Fassungen ebd. 1^r und Scripta 5^{rv}.

¹⁸ „Cardinalibus Paleotto, Farnesio, Montealto, Paraucino, Burghesio“ (ebd. 5^r).

¹⁹ Vgl. hierzu Pastor, Päpste 45; Scipione Borghese Caffarelli hatte im Alter von 29 Jahren 1605 den Purpur erhalten und war Kardinalpriester vom Titel S. Crisogono, 1610 wurde er Großpönitentiar und 1629 Kardinalbischof der Sabina. Er starb in Rom am 2. Oktober 1633 (Ciaconius, Vitae 1930; Gauchat, Hierarchia 4, 9; Valerio Castronovo, Scipione Borghese Caffarelli. Dizionario Biografico degli Italiani 12 [Roma 1970], 620–624). Den Hinweis auf den Dizionario Biografico und andere Verbesserungen verdanke ich Herrn Univ.-Doz. Dr. Alfred A. Strnad, Österreichisches Kulturinstitut Rom. Dafür möchte ich ihm meinen besten Dank aussprechen.

²⁰ Odoardo Farnese wurde 1575 als Sohn des Herzogs Alexander Farnese von Parma geboren. Papst Gregor XIV. verlieh ihm den roten Hut 1591. Er war Kardinaldiakon vom Titel S. Adriano, S. Eustachio und S. Maria in Via Lata, später Kardinalbischof der Sabina und von Tusculum (Frascati). Er starb am 21. Februar 1626 in Parma. Er war Kommendatarabt der Abtei Grottaferrata und Kardinalprotektor mehrerer Königreiche, der Schweizer, der Republik Ragusa und des Kartäuserordens. Vgl. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten 2 (Marburg 1960), 127 (abgekürzt: Isenburg, Stammtafeln); Ciaconius, Vitae 1843 f., 1979; Guilelmus van Gulik - Conradus Eubel - Ludovicus Schmitz - Kallenberg, Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi etc. 3 (Monasterii 1923), 54 (abgekürzt: Gulik, Hierarchia 3); Gauchat, Hierarchia 4, 51, 55, 38.

seine Fürsprache von Bedeutung erschien²¹. Kardinal Johannes Evangelista Paleotto war anscheinend mit a Lacu befreundet, so daß man als mit seinem Eintreten rechnen konnte²². Kardinal Ottaviano Paravicini schließlich war unter Sixtus V. Nuntius in der Schweiz gewesen und war überdies seit 1605 Protector Germaniae²³.

Auf die Schreiben der Eidgenossen antwortete Kardinal Paravicini am 30. September 1610. Der Kirchenfürst schrieb, er habe sich mit allem Nachdruck für den Abt von Kremsmünster eingesetzt, Seine Heiligkeit habe auch bereitwillig zugehört, ja sich sogar des Prälaten von seinem letzten Romaufenthalt her noch erinnert. Allerdings denke Paul V. derzeit nicht daran, neue Kardinäle zu kreieren, da er mit leidigen Angelegenheiten beschäftigt sei, um Italien und der ganzen Christenheit Ruhe und Wohl zu sichern²⁴. Vom 3. Oktober ist das Antwortschreiben Kardinal Paleottos datiert. Der Kardinal meldete darin den Schweizern, Alexander sei Seiner Heiligkeit durch seine Tüchtigkeit bekannt, ihm, dem Kardinal, persönlich verbunden und durch die Empfehlung der Eidgenossen noch besonders teuer. Er habe seinen Teil in der Angelegenheit beim Papst geleistet. Obzwar er infolge einiger Hindernisse die Erfüllung ihres Wunsches nicht erreicht habe, zeige sich der Heilige Vater dennoch den Eidgenossen geneigt, was er auch, wie der Kardinal hoffe, bei Gelegenheit beweisen

²¹ Alexander Peretti wurde vierzehnjährig von seinem Großonkel Papst Sixtus V. 1585 in das Kardinalskollegium berufen. Er war Kardinaldiakon vom Titel S. Girolamo, S. Maria in Cosmedin, S. Eustachio und S. Lorenzo in Damaso. Er bekleidete das Amt eines Vizekanzlers und päpstlichen Legaten für Bologna. Außerdem war er Protektor des Kartäuserordens. Montalto starb am 2. Juni 1623 in Rom. Vgl. Ciaconius, Vitae 1791, 1956; Gauchat, Hierarchia 4, 50.

²² In seinem Schreiben an die Eidgenossen, Rom 1610 Oktober 3, nennt Paleotto Alexander a Lacu: „...mihique amicitia merito coniunctissimus“ (Scripta 15v). Johannes Evangelista Paleotto wurde 1548 geboren, 1587 Bischof von Cosenza (Cusentinus) und im folgenden Jahre von Sixtus V. zum Kardinal ernannt. Er war Kardinalpriester vom Titel S. Matteo in Merulana und S. Lorenzo in Lucina, später Kardinalbischof von Frascati und Porto und S. Rufina. Er starb in der Ewigen Stadt am 22. August 1620. Vgl. Ciaconius, Vitae 1806 f., 1945; Gulik, Hierarchia 3, 52.

²³ Ottaviano (oder Ottavio) Paravicini, ein Freund des heiligen Philipp Neri, wurde in Rom 1552 geboren. Mit 32 Jahren wurde er Bischof von Alessandria. 1587 sandte ihn Sixtus V. als Nuntius in die Schweiz. Gregor XIV. verlieh im 1591 den Purpur. Er war Kardinalpriester vom Titel S. Giovanni a Porta Latina und S. Alessio. Nach dem Tode des Kardinals Madruzzo wurde er Protector nationis Germanicae. Paravicini starb in Rom am 5. Februar 1611. Vgl. Ciaconius, Vitae 1842 f., 1944; Gulik, Hierarchia 3, 54; Gauchat, Hierarchia 4, 42.

²⁴ Schreiben des Kardinals Paravicini an die Eidgenossen, Rom 1610 September 30 (Original im StAL, Akten Rom, Kardinäle, Schachtel 146, Abschrift in Scripta 14v): „...Pero ne ho con ogni efficacia parlato a S. S.^{ta}, la quale ha sentito tutto uolentieri, anzi si e ricordato della persona, quando alli anni passati fu alli piedi della S. S.^{ta} & che si e ne particular memoria di giouarli, ma non si pensa per adesso á promotione per esser S. S.^{ta} occupata in negotij, che li danno fastidio per la quiete & bene d'Italia & della Christianità“ (ebd. 14v).

werde²⁵. Kardinal Farnese gab unter dem 9. November 1610 Antwort. Er habe das Schreiben der Schweizer gerade in dem Augenblick erhalten, als er sich für einige Zeit in dringenden Angelegenheiten ins Königreich Neapel habe begeben müssen. Deshalb habe er auch noch nichts unternehmen können. Sofort nach seiner Rückkehr nach Rom jedoch werde er mit aller Hingabe dem Vertrauen der Eidgenossen zu entsprechen suchen, wenngleich er nicht über den Einfluß verfüge, der zur glücklichen Durchführung einer derartigen Angelegenheit nötig sei. Dennoch werde er seine Kräfte einsetzen²⁶.

Wohl auf diese Nachricht hin wandten sich die Schweizer unter dem 27. November 1610 erneut an den Papst. Sie hätten erfahren, daß Seine Heiligkeit die zu den Quatemberzeiten übliche Kardinalsernennung zum Septemberquatember unterlassen und auf spätere Zeit verschoben habe. In Worten, die sie schon im ersten Schreiben gebraucht hatten, empfahlen sie also wieder den Abt von Kremsmünster wegen seines Wandels, seiner Erfahrung und seines tapferen Eintretens für die katholische Sache²⁷.

Erst anfangs Jänner 1611 traf eine Antwort des Kardinals Montalto auf das Schreiben vom 18. August 1610 ein. Er werde, versicherte der Kirchenfürst darin, nicht aufhören, den Anwärter auf den roten Hut dem Papst zu empfehlen²⁸. Jedenfalls erachteten es die Eidgenossen für nützlich, ihre Bitten zu erneuern. Sie wandten sich daher am 22. Jänner 1611 diesbezüglich wieder an den Papst²⁹. Auch an die fünf Kardinäle, die schon früher um ihre Fürsprache gebeten worden waren, ergingen unter dem gleichen Datum wiederum Briefe. Darin dankten die Schweizer für die Beantwortung ihrer

²⁵ Schreiben des Kardinals Paleotto an die Eidgenossen, Rom 1610 Oktober 3 (Original im StAL, Akten Rom, Kardinäle, Schachtel 146, Abschrift in Scripta 15v, teilweise abgedruckt bei Pachmayr, Series 380). „Quem iussistis S. D. N. Papae ad Cardinalatus honorem praeponendum, admodum R. D. Alexander a See, Abbas monasterij Cremsmünster, est S. Suae ualde suis uirtutibus notus, mihiq; amicitia merito coniunctissimus, uestraque commendatione nunc accedente mirum in modum charus, pro quo nomine uestro & meo, quae meae erant partes apud Beatitudinem suam non praetermisi, & quamuis aliquibus intercentibus impedimentis non sim assecutus, quod DD. VV. Ill. mae desiderabant & ipse ualde uolebam, S. mus tamen D. N. propensissimam in uos uoluntatem paternumque amorem ostendit, quod datis occasionibus quandoque re ipsa monstrabit, prout mihi sperare iucundum est.“ (Scripta 15v.)

²⁶ Schreiben des Kardinals Farnese an die Eidgenossen, Capodimonte 1610 November 9 (StAL, Akten Rom, Kardinäle, Schachtel 146).

²⁷ Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., Luzern 1610 November 29. Es finden sich die lateinische Fassung in BAV, Barb. Lat. 7142, 6r, die deutsche Fassung in BAV, Vescovi 19, 276r, ihre Abschrift in Scripta 7rv. In diesem Schreiben nennen die Schweizer Alexander a Lacu „vnnßern fûrgeliebten Enntpirgischen Underthanen“ („... et Iurisdictionis nostrae transalpinae subditum“). Die Quatembertage fielen im September 1610 auf den 15., 17. und 18. September. Vgl. H. Grotelfend, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit (Hannover 1960) 185.

²⁸ Schreiben des Kardinals Montalto an die Eidgenossen, Rom 1611 Jänner 8 (Original im StAL, Akten Rom, Kardinäle, Schachtel 146; Abschrift in Scripta 15r).

²⁹ Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., 1611 Jänner 22 (ebd. 8rv).

Schreiben. Sie seien sicher, daß die Eminenzen die erwünschten Dienste geleistet hätten und sich auch weiterhin für die Anliegen der Eidgenossen einsetzen würden, daß nämlich der Abt von Kremsmünster bei der nächsten Kardinalspromotion berücksichtigt werde³⁰. Das gleiche Schreiben wurde auch noch an Kardinal Johannes Garzias Millini gerichtet³¹. Diesem Kirchenfürsten war Alexander a Lacu noch von seiner Mission zur Beilegung des Habsburger Bruderzwistes bekannt. Als sich nämlich Millini zu diesem Zweck im Mai 1608 nach Prag begab, hatte er eine Unterredung mit dem Prälaten gewünscht, wohl um sich dabei Informationen über den Stand der Dinge zu verschaffen. Alexander hatte sich daraufhin an Erzherzog Matthias gewandt, der für ein derartiges Treffen seine Zustimmung gab und Alexander sein volles Vertrauen ausdrückte. Er solle dem Kardinal alles Notwendige mitteilen. Zu diesem Zwecke lege er, der Erzherzog, einen Auszug über die bisherigen Verhandlungen bei³². Der Abt von Kremsmünster schrieb dann noch einmal an Matthias und bat um nähere Anweisungen, wohin und wann er sich zu Millini begeben, wie weit er ihn begleiten, wie er ihn empfangen und welche Ehren er ihm erweisen solle³³.

³⁰ Schreiben der Eidgenossen an die Kardinäle Paravicini, Farnese, Paleotto, Borghese, Montalto und Millini, 1611 Jänner 22 (ebd. 9rv).

³¹ Giovanni Garzia Millino (in den Scripta Mellini geschrieben), aus Rom gebürtig, war Erzbischof von Rhodos, Auditor Rotae und Nuntius in Spanien. Er war schon bei der Promotion am 11. September 1606 zum Kardinal ernannt worden, hatte aber erst nach seiner Rückkehr aus Madrid 1608 den Titel SS. Quattro Coronati erhalten, den er später mit dem Titel S. Lorenzo in Lucina vertauschte. 1627 wurde er Kardinalbischof von Tusculum. Im Jahre 1608 sandte ihn Paul V. als Legatus a latere zu Kaiser Rudolf II., damit er im Habsburger Bruderzwist vermittele. Millino starb an der Kurie am 2. Oktober 1629. Vgl. Ciaconius, Vitae 1931, 1980; Gauchat, Hierarchia 4, 10, 296; bezüglich seiner Mission in Prag vgl. Pastor, Päpste 513–518; Iohannis Garziae Millini ad Cardinalem Burghesium epistulae e legatione apud imperatorem a. 1608 datae, ed. Milena Linhartová (=Epistulae et acta nuntiorum apostolicorum apud imperatorem 1595–1628 [Pragae 1946] tom IV, pars 3/2); Wolfgang Reinhard, Kardinal Millino als Sachverständiger für Fragen der deutschen Politik. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 62 (1967), 232–239; Hübner, Prälatenstand 252–254.

³² „Wür haben vernommen, was Ir Vnnß vonweegen deß Cardinals Melini Zueschreibt, weil er dann etliche sachen vileicht seiner Raiß halber, darumb Er herausgeschickt würdt, sich mit Euch Zuunderreden vorhabens. Sein Wür Zufreden, das Ir Euch Zu Ime verfüeget, well auch khainen Zweifel sezen, Ir werdet vnnsrer bishero in Euch gestelt vertrauen nach, was Zu promovirung vnnsrer Ehrlichen Christlichen Catholischen Intention Immer Dienst: vnnd ersprießlich sein mag, Daselb Ime Zu communicirn nit vnderlassen, wie Ir dann Zu den Endt ain Extract, Dessen was sich bißhero Zwischen Ir M. Der Chron Behaimb Vnnß vnnd den Landern verlossen, hiebayligendt zueempfehen...“ (Schreiben des Erzherzogs Matthias an Abt Alexander a Lacu, Dubetsch 1608 Juni 14; in einer Abschrift überliefert, die sich in einem „Bewilligungsbuch der 10.000 Gulden“ [1608] im StAKr, L I/6/II [1600–1625] befindet).

³³ „... Was sonst E: Frl: Drl: mir weegen Ir Frs: Gn: deß Herrn Cardinals Melini genedigst schreiben, Dessen thue ich mich, das E: Frst: Drth: solches vertrauen in mein Persohn genedigsten sezen, vnderthenigst bedancken, Alein wolte Ich gern ain genedigstes wissen haben, wo vnnd wann (Dessen Ich gleichwol nit beger) Zu Ir

Ob, wo und wann dann dieses Treffen tatsächlich erfolgte, geht leider aus den Quellen nicht hervor. Die zwei Briefstellen zeigen jedenfalls, daß mindestens damals zwischen dem Erzherzog und dem Prälaten ein engeres Vertrauensverhältnis bestand. Dies scheint auch der Kurie bekannt gewesen und von ihrem Vertreter in Rechnung gestellt worden zu sein.

Wohl in der Erwartung, es würden demnächst wieder neue Mitglieder in das Kardinalskollegium berufen werden, richteten die Vertreter der acht Kantone am 26. Juli 1611 abermals dementsprechende Bittschreiben an den Papst und die Kardinäle Borghese und Paleotto³⁴.

Tatsächlich verlieh der Borghese-Papst bei seiner fünften Kardinalspromotion, die völlig unerwartet am 17. August 1611 erfolgte, elf Männern den Purpur, wovon die meisten in enger Beziehung zum Papst und seiner Familie standen³⁵. Alexander a Lacu befand sich nicht in der Schar der Erwählten. Deshalb kamen die Schweizer in einem Brief vom 4. Oktober 1611 wieder auf ihr Anliegen zurück. Da ihr Kandidat bei der neuerlich erfolgten Kardinalsernennung unberücksichtigt geblieben sei, möge doch Seine Heiligkeit bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ihre Bitte erfüllen³⁶.

Daß Paul V. ihren Kandidaten übergangen hatte, erfüllte jedoch die Eidgenossen mit Unzufriedenheit und Unwillen. Das geht aus dem Schreiben des Herzogs Karl Emmanuel I. von Savoyen hervor, das er am 12. Oktober 1611 an seinen Gesandten an der Kurie richtete³⁷. Der Herzog unterrichtete darin seinen Vertreter, sein Gesandter in der Schweiz habe ihm von der Verstimmung berichtet, die in Luzern über den Apostolischen Stuhl herrsche. Der Herzog wolle vermittelnd eingreifen. Sein Gesandter möge, wenn er beim Heiligen Vater Geschäfte zu erledigen habe, dem Papst

Fr: Gn: verfüegen, oder wie weit Ich dieselb solle begleiten, wie vnnd was gestalten, Er von E: Fr: Drth: weegen solle empfangen, was Ime für Ehr erzaigt,..." (Schreiben Alexander a Lacus an Erzherzog Matthias, Linz 1608 Juni 27; ebd.)

³⁴ Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., 1611 Juli 26 (Scripta 11r); Schreiben der Eidgenossen an die Kardinäle Borghese und Paleotto, 1611 Juli 26 (ebd. 12r).

³⁵ Vgl. hiezu Ciacconius, Vitae 1933–1935; Gauchat, Hierarchia 4, 11; Pastor, Päpste 235–237.

³⁶ "...Cum uero ea commendatio in ultima Illrimum Drum Cardinalium promotione effectum speratum non sortita fuerit, eandem humillima prece (prout per praesentes fit) replicandam duximus, obnixè rogantes, ut hae praeces nostrae pro prima occasione... apud S. V. perbenigne locum inueniat,..." (Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., Luzern 1611 Oktober 4, BAV, Barb. Lat. 7142, 8v; ein Entwurf dieses Schreibens findet sich im StAL, Akten Rom, Kardinäle, Schachtel 146.)

³⁷ Schreiben des Herzogs Karl Emmanuel I. von Savoyen an den savoyischen Gesandten Birago di Vische in Rom, Turin 1611 Oktober 12 (Scripta 13rv). Karl Emmanuel I. regierte sein Land von 1580 bis 1630 (Isenheim, Stammtafeln 2, 113). Der savoyische Gesandte an der Kurie war damals Luigi Lorenzo Birago di Vische, der sein Land auch in Paris, London und Madrid vertrat (A. Manno, Il patriziato subalpino. Notizie di fatto storiche, genealogiche, feudali ed araldiche desunte da documenti II [Firenze 1906], 309). Danken muß ich für diesen Hinweis Herrn Dir. M. Soffietti, Turin.

vorstellen, wie sehr die Eidgenossen durch die Nichtberücksichtigung Alexanders gekränkt seien. Karl Emmanuel beauftragte sodann seinen Vertreter, in des Herzogs Namen Paul V. zu bitten, den Schweizern in der Angelegenheit entgegenzukommen und so die Verstimmung zu beseitigen³⁸. Der savoyische Gesandte antwortete darauf am 11. November 1611 seinem Herrscher, er habe den Auftrag erfüllt, obzwar die Zeit für derartige Vorstellungen nicht günstig sei. Der Papst habe demnach zwar seiner Hochschätzung für die Eidgenossen Ausdruck verliehen, jedoch erklärt, er könne den Abt von Kremsmünster nicht mit dem roten Hut auszeichnen, da derzeit im heiligen Kolleg keine Stelle vakant sei³⁹. Wohl um die Gemüter etwas zu besänftigen, richtete der Papst am 2. Dezember 1611 ein huldvolles Breve nach Luzern, worin er zwar wieder sein Wohlwollen Alexander und den Schweizern gegenüber ausdrückte, im übrigen aber auf die Kardinalsangelegenheit nicht weiter einging⁴⁰.

Die Vertreter der katholischen Kantone dankten daraufhin Seiner Heiligkeit für das huldvolle Breve, um aber auch sofort ihr Anliegen zu erneuern⁴¹. Damit der Bitte wirksamer nachgeholfen werde, ergingen am 8. Mai 1612 Schreiben an die Kardinäle Borghese, Millini und Paleotto. Schultheiß und Rat der Stadt Luzern drückten darin ihre Hoffnung aus, die Eminenzen hätten wohl ihre Empfehlungen für Abt Alexander in frischer Erinnerung. Mit Genugtuung hätten sie dem Schreiben Seiner Heiligkeit entnommen, daß der Papst ihnen, den Eidgenossen, gewogen sei. Die Kardinäle mögen sich also dafür beim Heiligen Vater verwenden, daß der Absicht der Schweizer endlich der erwünschte Erfolg zuteil werde⁴². Der Kardinalnepot beantwortete dieses Schreiben am 21. Juli 1612. Er könne die Zuneigung der Eidgenossen Abt Alexander gegenüber und die Wertschätzung, deren sich der Prälat bei ihnen erfreue, aus dem Eifer erkennen, womit sie sich für dessen Rangerhöhung einsetzten. Um ihren Vorstellungen zu entsprechen, werde es Borghese nicht unterlassen, a Lacu gelegentlich der nächsten Promotion dem Papst zu empfehlen. So könnten sie erkennen, daß er ihnen gerne zu Diensten stehe⁴³.

³⁸ Louis de Lallée, Baron von La Tornette, war 1611–1617 Gesandter des Herzogs von Savoyen in der Eidgenossenschaft. Vgl. hiezu H. Grandjean, Savoyen, in: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz 6 (Neuenburg 1931), 98.

³⁹ Schreiben des savoyischen Gesandten di Vische an Herzog Karl Emmanuel I., Rom 1611 November 11 (Scripta 14^r).

⁴⁰ Breve Papst Pauls V. an die Eidgenossen, Rom 1611 Dezember 2 (ebd. 18^r; abgedruckt bei Pachmayr, Series 382 f.).

⁴¹ Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., Luzern 1612 Februar 14 (so ist die italienische Fassung datiert in BAV, Barb. Lat. 7142, 9^{rv}; die deutsche Abschrift in Scripta 16^{rv} trägt das Datum 1612 Februar 13).

⁴² Schreiben des Schultheißen und Rats von Luzern an die Kardinäle Borghese, Millini und Paleotto, 1612 Mai 8 (ebd. 18^v).

⁴³ Schreiben des Kardinals Borghese an die Eidgenossen, Rom 1612 Juli 21 (StAL, Akten Rom, Kardinäle, Schachtel 146).

Das letzte Schreiben, das man aus Luzern in der Kardinalssache an Paul V. richtete und das uns bekannt ist, ist vom 16. Oktober 1612 datiert. Sehr zufrieden hätten die Eidgenossen aus der Antwort des Papstes die väterliche Zuneigung verspürt, die Seine Heiligkeit sowohl gegen sie selbst als auch gegen den von ihnen empfohlenen Kirchenfürsten hege. Sie dankten dafür und erneuerten gleichzeitig noch einmal ihre schon oft vorgebrachte Bitte⁴⁴. Sie blieb auch diesmal unerfüllt. Denn Paul V. nahm seine nächste Kardinalsernennung erst am 2. Dezember 1615 vor. Damals wurden wieder elf Purpurträger kreiert, darunter einer, Bischof Melchior Klesl, in petto⁴⁵. Inzwischen war aber Abt Alexander a Lacu bereits am 19. Mai 1613 zu Linz verschieden⁴⁶.

Abschließend müssen wir wohl nach den Gründen fragen, die gegen die Auszeichnung Alexanders gesprochen haben mögen. Wir können diesbezüglich nur Vermutungen anstellen, da quellenmäßig keine Hinweise vorhanden sind. Schon Pachmayr meint, der Abt von Kremsmünster habe den Purpur nicht erlangt, da ja auch der Passauer Ordinarius, Erzherzog Leopold, noch nicht mit dieser Würde ausgezeichnet worden sei⁴⁷. Die wahren Gründe mögen aber anderswo gelegen sein. Papst Paul V. wollte sich bei der Ergänzung des Kardinalskollegiums möglichst wenig von weltlichen Mächten beeinflussen lassen. Der Borghese-Papst betrachtete nämlich das Kardinalat nicht als bloßes Ehrenamt, sondern erachtete die Purpurträger für wichtige Ratgeber bei der Lenkung der Kirche. Deswegen müsse der Papst bei ihrer Auswahl möglichst unabhängig sein. Diese Ansicht vertrat Paul V. auch Fürsten gegenüber, die er ansonsten schätzte⁴⁸. Außerdem mahnten wohl den Papst die Stellung, die a Lacu im Habsburger Bruderzwist eingenommen hatte, und das daraus erwachsende Mißtrauen Kaiser Rudolfs II. zur Zurückhaltung. Auch zwischen Erzherzog Matthias und Alexander hatte es in der Folge Differenzen gegeben, so daß auch nach dem Tod des Kaisers eine Förderung der Kandidatur a Lacus von seiner

⁴⁴ Schreiben der Eidgenossen an Papst Paul V., Luzern 1612 Oktober 16 (BAV, Barb. Lat. 7142, 12^r).

⁴⁵ Ciaconius, Vitae 1935–1937; Gauchat, Hierarchia 4, 12.

⁴⁶ „... immortalitatis corona donandus erat, quam, enarrante Pernazio nostro, cum omnibus palam ignovisset, qui eum umquam offenderunt, sacramentis rite praemunitus, obtinuit, XIV. Kal. Junii anno MDCXIII. Lincii extremo fato defunctus.“ (Pachmayr, Series 384.)

⁴⁷ „Paulus V. Augusto sequente creavit quidem PP. purpuratos, vt Ciaconius enarrat, nulla tamen habita Alexandri ratione. Num ea ex causa, quod RR. et serenissimi principis et episcopi nostri Leopoldi A. A. pileum sacer ille murex nondum tinxisset?“ (ebd. 381 f.). Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich, der Bruder Kaiser Ferdinands II., war Bischof von Passau 1598 bzw. 1604–1625, Bischof von Straßburg 1599 bzw. 1607–1625. Im Jahre 1625 verzichtete er auf die beiden Bistümer und wurde Landesherr von Tirol. Er starb 1632 (Gauchat, Hierarchia 4, 93, 275; Isenbaur, Stammtafeln 1, 18).

⁴⁸ Z. B. gegen König Sigismund III. von Polen. Vgl. hiezu Pastor, Päpste 226.

Seite aus unterblieb⁴⁹. War doch wohl Klesl Matthias' Anwärter auf den roten Hut. So erreichte also Abt Alexander a Lacu ebensowenig den Purpur wie sein Nachfolger in Kremsmünster, Abt Anton Wolfradt⁵⁰.

⁴⁹ Über die Auseinandersetzungen des obderennsischen Prälatenstandes mit Matthias und den protestantischen Ständen, vor allem bezüglich der sogenannten Kapitulationsresolution, vgl. H u j b e r, Prälatenstand 283–350.

⁵⁰ Abt Anton Wolfradt war Abt von Kremsmünster 1613–1639. Vgl. Benedikt Pitschmann, Kaiserliche Bemühungen um den Purpur für Abt Anton Wolfradt von Kremsmünster. Römische Historische Mitteilungen 11 (1969), 79–109.